

Der Himmel auf Erden: Byzantinische Kosmologie auf luxuriösen Prachtböden

- Prof. Dr. Thomas Steppan (Kunstgeschichte, Universität Innsbruck)

Byzantinische Bodenbeläge und Wandinkrustationen aus kostbaren Gesteinssorten galten als Inbegriff kostbarer Ausstattungen von Kirchen und Palästen. Sie tragen in der durch die konstruktiven und ästhetischen Rahmenbedingungen festgelegten Gestalt eines Baus wesentlich zur formalen und farblichen Erscheinung der Räume bei. Die Bewunderung lag und liegt an der edlen Beschaffenheit des Materials, das sich in vieler Hinsicht auszeichnet: durch seine Härte, die sich in der schwierigen Gewinnung äußert; durch sein Alter und seine Haltbarkeit, womit sinnbildhaft die Vorstellung von Zeitlosem korreliert; durch seine breite Farbpalette und vielgestaltige Textur, denen das Wissen um unterschiedlichste Provenienz samt ihren historischen und politischen Ansprüchen einhergeht und denen im Zusammenwirken mit der kristallinen Struktur und den leuchtenden, bisweilen oszillierenden Effekten von Glanz und Schimmer ästhetische Wahrnehmungen der zu steinernen Bildern geronnenen, zeitlosen Schönheit und Lebendigkeit einer nach damaligen Vorstellungen im Schöpfungskosmos entworfenen Natur abgewonnen wurden. Sie schlugen sich in politischen und religiösen Bedeutungsebenen nieder. Es zeigt sich, dass der Vorstellung von Gott und der Welt in abstrakt schematischen Formeln Ausdruck verliehen wurde, die als semantische, aus dem Substrat der christlichen Kosmologie hervorgehende Modelle die zeitliche und räumliche Ordnung verständlich machen sollten.